

Liebe 10c,

nachdem wir uns diese Woche nicht sehen, bekommt ihr von mir über diesen Weg nun Arbeitsaufträge für Deutsch. Ich hoffe euch geht es allen gut!

Jeder von euch sucht sich bitte ein Thema aus, an dem er übt: TGA oder Erörterung.

THEMA 1: TGA



Chinas Ein-Kind-Politik¹ produziert Millionen von „kleinen Kaisern“. Eltern und Großeltern verwöhnen den Nachwuchs. Ein Militärcamp will die verzogenen Kinder fit fürs Leben machen.

PEKING – Der 12-jährige Mingzhe hält das Maschinengewehr aus Plastik im Anschlag. Er hat sich hinter einem Ölfass verschanzt. Aus allen Richtungen kommen Schussgeräusche. Dann beginnt seine Schutzweste zu piepen. Er ist getroffen, das Spiel ist damit vorbei. „Du bist tot“, ruft ihm lachend ein Schüler in Militäruniform zu. Mingzhe hat schon wieder eine Runde auf dem künstlichen Schlachtfeld im Pekinger Militärlager für Schüler verloren.

Mingzhe ist einer von knapp 2000 Schülern im Alter von 7 bis 17 Jahren, die das Ausbildungslager in diesem Jahr durchlaufen. Während der Schulferien sind sie von ihren Eltern in das Militärcamp im Süden Pekings geschickt worden.

Seit Jahren klagen Lehrer und Erzieher über Chinas verwöhnte Einzelkinder. Vergangenes Jahr hatte ein Forscherteam aus Australien eine Studie veröffentlicht, die für viele Chinesen die schlimmsten Befürch-

¹ Chinas Ein-Kind-Politik: Seit 1979/80 schrieb die chinesische Politik zur Eindämmung des Bevölkerungswachstums weiten Bevölkerungskreisen vor, dass jede Familie nur ein Kind haben durfte. Das Verbot wurde 2015 aufgehoben, doch nach wie vor gibt es sowohl zahlreiche verwöhnte Einzelkinder als auch Erziehungscamps.

10

15

20 tungen bestätigte: Die Ein-Kind-Politik erzeugt laut
Forschern weniger lebensfähige Einzelkinder. Als
„kleine Kaiser“ aufgewachsene Chinesen seien nicht
so wettbewerbsfähig, scheuten Risiken und schen-
kten anderen Menschen deutlich weniger Vertrauen.

25 Das hat der Erfinder des Militärlagers für Schüler für
sich als Marktlücke entdeckt. „Wir bringen den Kin-
dern Disziplin bei“, sagt Zhao Heshan. Vor fünf Jahren
gründete er das Ausbildungszentrum südlich von Pe-
kings sechstem Stadtring. Heute hat er Nachahmer
im ganzen Land.

30 Unbeholfen stolpert der 13 Jahre alte He mit seinem
Plastikgewehr auf einer Straße neben dem künstli-
chen Schlachtfeld. Die Mütze in Tarnfarben hat er
sich tief in das runde Gesicht gezogen. Über seinem
großen Bauch wölbt sich das Militärhemd. Etwas nei-
35 disch schaut er zu den anderen Jungen, die sich zw-
ischen einem ausrangierten Helikopter und einem
Panzer ein neues Gefecht liefern. He muss aussetzen,
weil er sich verletzt hat. „Manchmal vermisse ich mein
Zuhause. In unserem Zelt hat gestern auch ein Junge
40 geweint“, sagt er. „Aber ich habe noch nie geweint“,
fügt er dann schnell hinzu.

In einem Zelt hat sich Captain Gan Shaosong seine
Kommandozentrale eingerichtet. Uniformen von Chinas
Heer, Luftwaffe und Marine hängen an den Wänden.
45 Poster werben für Chinas Volksbefreiungsarmee. „Etwa
jedes dritte Kind hat Heimweh“, sagt Gan Shaosong.
Das lege sich meist nach einigen Tagen. „Ich sage ih-
nen: ‚Ihr seid jetzt Soldaten. Soldaten weinen nicht!‘“
Gan Shaosong hat selbst eine Militärausbildung
50 durchlaufen. Dann arbeitete er bei der Militärfeuer-
wehr. Nun will er Patrioten für die Landesverteidigung
heranziehen. „Die Kinder in unserem Land sind ver-
weicht“, klagt er. Vielen Heranwachsenden fehlten
grundlegende Fähigkeiten für das Leben. „Wir geben
55 ihrem Leben hier wieder eine klare Struktur. Bei uns



Erziehung auf Chinesisch: Tarnfarben für verweichtliche Einzelkinder

lernen sie Patriotismus, Mannschaftsgeist und Diszi-
plin“, sagt der Captain.

Mit einem großen Schritt tritt Gan Shaosong aus sei-
nem Zelt. Mit seiner Hand deutet er auf Jungen und
Mädchen, die vor ihrem Zelt auf kleinen Hockern sit-
zen. In Plastikschalen waschen sie ihre Wäsche. „Vie-
le Kinder habe noch nie in ihren Leben selbst gewa-
schen“, sagt Gan Shaosong. Schüchtern schaut der
neunjährige Haochu auf. Mit leiser Stimme sagt er:
„Das ist gar nicht so schlimm.“ Im Militärlager lerne er
Nützliches für sein Leben, plappert er wie auswendig
gelernt herunter. „Zuhause habe ich aber auch schon
gewaschen“, erzählt er. Wieder und wieder taucht er
demonstrativ den Militäranzug in das Seifenwasser.
Ausbilderin Wang Wei grinst. „Meist sind nicht die
Kinder, sondern ihre Eltern das Problem“, sagt die
24-Jährige. Kurz nach der Gründung des Militär-
camps vor fünf Jahren stieß sie zur Gruppe der Ausbil-
der hinzu. Seitdem ist sie jeden Sommer dabei. Wäh-
rend der bis zu vierwöchigen Kurse könnten sie den
Kindern Grundlegendes zeigen. „Die Kinder können ja
nichts dafür, wenn ihnen ihre Eltern viele Dinge nicht
beigebracht haben.“

(Aus: Nordbayerische Zeitung, 08.09.2014)

Aufträge:

1. Fasse den Inhalt zusammen.
2. Weise die Textsorte anhand eindeutiger Merkmale nach.
3. Schreibe eine Sprachanalyse zu den Bereichen Wortwahl, Satzbau und Stilmittel.
4. Welche Absicht verfolgt der Autor mit dem Text?
5. Verfasse einen Tagebucheintrag des Jungen He aus dem hervorgeht, was ihn bewegt und wie er sich im Camp fühlt.